



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Literatur der allgemeinen Ruhms

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Leibe begraben werde und, wenn er dauere, dies doch nur den Gelehrten verdanke.¹⁾ Immerhin aber gereiche es der Stadt zur Ehre, daß wenigstens berühmte auswärtige Krieger auf eigenes Begehren in ihr begraben lägen: so Pietro de Rossi von Parma, Filippo Arcelli von Piacenza, besonders Gattamelata von Narni (st. 1442)²⁾, dessen ehernes Reiterbild „gleich einem triumphirenden Cäsar“ bereits bei der Kirche als Santo aufgerichtet stand. Dann nennt der Verfasser Schaaren von Juristen und Medicinern, unter den letzteren die mit Petrarca vertrauten Johannes ab Horologio und Jakob de Dondis, Adelige, welche nicht blos wie so viele „die Ritterwürde empfangen, sondern sie auch verdient hatten“, endlich berühmte Mechaniker, Maler und Tonkünstler. Den Beschluß macht ein Fechtmeister Michele Rosso, welcher als der berühmteste seines Faches an vielen Orten gemalt zu sehen war.

Neben solchen localen Ruhmeshallen, bei deren Ausstattung Mythos, Legende, literarisch hervorgebrachtes Renommee und populäres Erstaunen zusammenwirken, bauen die Poeten-Philologen an einem allgemeinen Pantheon des Weltruhms; sie schreiben Sammelwerke: von berühmten Männern, von berühmten Frauen, oft in unmittelbarer Abhängigkeit von Corn. Nepos, Pseudo-Sueton, Valerius Maximus, Plutarch (*Mulierum virtutes*), Hieronymus (*de viris illustribus*) u. s. w. Oder sie dichten von visionären Triumphzügen und idealen, olympischen Versammlungen, wie Petrarca namentlich in seinem *Trionfo della fama*, Boccaccio in seiner *Amorosa visione*, mit hunderten von Namen, wovon mindestens drei Viertel dem Alterthum, die übrigen dem Mittelalter angehören.³⁾ Allmählich wird dieser neuere, relativ moderne Bestandtheil mit größerem Nachdruck behandelt; die Geschichtschreiber legen Charak-

¹⁾ Aehnliche Gedanken bei vielen zeitgenössischen Schriftstellern. Codrus Urceus Sermo XIII (Opp. 1506 fol. XXXVIIIb) von Galeazzo Bentivoglio, der Krieger und Gelehrter war: *cognoscens artem militarem esse quidem excellentem, sed literas multo*

certe excellentiores.

²⁾ Das gleich Folgende rührt, wie der Herausgeber bemerkt, Murat. XXIV (Col. 1059 Ann.), nicht von Mich. Savonarola her.

³⁾ Excurs XI s. am Ende des Abschnittes.

teristischen in ihre Werke ein, und es entstehen Sammlungen von Biographien berühmter Zeitgenossen, wie die schon oft erwähnten von Filippo Villani, Vespasiano Fiorentino, die Frauenbiographien des Filippo von Bergamo (S. 144 N. 3), die Sammlungen des Bartolommeo Jacio und Paolo Cortese ¹⁾, zuletzt die von Paolo Giovio. Wie groß der Ruhm der Humanisten war, ergibt sich aber auch daraus, daß Betrüger auftraten, die aus einer Benutzung der berühmten Namen für sich Gewinn zu ziehen suchten. So zeigte sich in Verona ein in Kleidung und Geberden närrischer Mensch, der, vor den Bürgermeister geführt, lateinische Verse und Prosa, den Werken des Panormita entnommen, mit großer Emphase her- sagte, auf Befragen sich Panormita nannte, und so viele kleine, den Meisten unbekannt Einzelheiten über dessen Leben zu erzählen wußte, daß er allgemein für Panormita gehalten wurde. In Folge dieses Irrthums wurde er von den städtischen Beamten und den Gelehrten sehr gefeiert und wußte längere Zeit hindurch in geschickter Weise seine betrügerische Rolle zu spielen, bis dann durch Guarino und Andere, die Panormita persönlich kannten, der Betrug entdeckt wurde. ²⁾ Bald bedurfte es nur eines gewissen Selbstbewußtseins, um sich Ruhm zuzuschreiben und genügender Kühnheit, um die Anerkennung dieses Ruhmes bei Anderen zu erlangen. Nur Wenige erhoben sich aus der Menge der Ruhmsüchtigen und Ruhmredigen. Codro Urceo pflegte auf die Frage, wie er über den und jenen hochberühmten Mann dächte, zu antworten: Sibi seire videntur. ³⁾ Von dem Juristen Antonius Butricensis wird erzählt, er habe Niemandem den Doctorgrad verliehen, weil er keinem zutraute, den hohen Ansprüchen zu genügen, die er an die also Auszuzeichnenden stellen mußte. ⁴⁾

¹⁾ Excurs XII f. am Ende des Abschnittes.

²⁾ Vgl. Rosmini, Vita di Guarino II, S. 44 fg. 171 fg.

³⁾ Vita hinter den Opera 1506 fol. LXX.

⁴⁾ Vgl. Barth. Jacius, de vir. ill. p. 31. — Ruhmsucht zeigt sich nicht

blos bei Gelehrten und Dichtern, sondern auch bei Technikern. Als die Florentiner 1457 den Magusanern einen Geschützverfertiger empfahlen, sagen sie, er sei thätig, weniger, um *lucrum*, als um *gloriam adipisci*. Macuscey I, 444.

Der Norden dagegen besaß, bis Italien auf seine Autoren (z. B. auf Trithemius, den ersten Deutschen, der Biographien berühmter Männer schrieb) einwirkte, nur Legenden der Heiligen und vereinzelte Geschichten und Beschreibungen von Fürsten und Geistlichen, die sich noch deutlich an die Legende anlehnen und vom Ruhm, d. h. von der persönlich errungenen Rotorietät wesentlich unabhängig sind. Der Dichterruhm beschränkt sich noch auf bestimmte Stände, und die Namen der Künstler erfahren wir im Norden fast ausschließlich nur, insofern sie als Handwerker und Zunftmenschen auftreten.

Der Poet-Philolog in Italien hat aber, wie bemerkt, auch schon das stärkste Bewußtsein davon, daß er der Aushalter des Ruhmes, ja der Unsterblichkeit sei; und ebenso der Vergessenheit.¹⁾ Das Wort eines aus der Schaar derselben²⁾

Sit licet Aeneas dux, sit rex alter Achilles

Si caret historico vate, peribit uter

drückt die Gesinnung Aller aus. Schon Petrarca gibt bei aller Idealität seiner Liebe zu Laura dem Bewußtsein Ausdruck, daß er durch seine Liebesgefänge sich und die Geliebte unsterblich mache³⁾; Boccaccio klagt über eine von ihm gefeierte Schöne, welche hartherzig blieb, um immer weiter von ihm besungen und dadurch berühmt zu werden, und deutet ihr an, er wolle es fortan mit dem Tadel versuchen.⁴⁾ Sannazaro droht dem vor Karl VIII. feig geflohenen Alfonso von Neapel in zwei prächtigen Sonetten mit ewiger Obscurität.⁵⁾ Angelo Poliziano mahnt (1491) den König Johann von Portugal⁶⁾ in Betreff der Entdeckungen in Afrika ernstlich daran, bei Zeiten für Ruhm und Unsterblichkeit zu sorgen und ihm das Material „zum Stilisieren“ (*operosius excolenda*) nach Florenz zu übersenden; sonst möchte es ihm ergehen wie allen

¹⁾ Schon ein lateinischer Sänger des 12. Jahrhunderts — ein fahrender Scholar, der mit seinem Lied um ein Kleid bettelt — droht damit. *S. Carmina Burana*, p. 76.

²⁾ Ant. Panormitanus Hermaphrod. ed. Froberg (Coburg 1824) p. 185.

³⁾ Sonett CLI: *Lasso ch'i ardo.*

⁴⁾ Boccaccio, *Opere volgari*, Vol. XVI, im 13. Sonett: *Pallido, vinto etc.*

⁵⁾ U. a. bei: Roscoe, *Leone X.*, ed. Bossi IV, p. 203.

⁶⁾ Angeli Politiani *epp.* Lib. X.